

Schriften: Promotionsschrift: Untersuchung zweier verschiedener Trinkwasser von München. München 1860. — Flora Ratisbonensis. Verzeichnis der um Regensburg wildwachsenden Pflanzen. Regensburg 1865 und 1891. — Verzeichnis der Sammlungen des Zoolog.-mineralog. Vereins Regensburg. Regensburg 1867. — Entomologische Beobachtungen Corr. XXII. Jahrgg. 1868. — Die Orthopteren der Regensburger Fauna. (Lyzealprogramm!), Regensburg 1869. — Ein Fall abnormer Bildung der Sexualorgane der *Thamnotrizon cinereus*. Corr. XXIV. Jahrg. 1870. — Die Fische der Oberpfalz. In: Katalog der Oberpfälz. Fischereiausstellung in Regensburg 1883. — Geschichte der Kgl. Bayer. Botanischen Gesellschaft in Regensburg während ihres 100-jährigen Bestehens vom 14. Mai 1790 bis 14. Mai 1890. D. VI. Bd. 1890. — Übersicht der in den 20 Jahrgg. der Corr. und 9 Heften der Abhandlungen des N. V. R. erschienenen Aufsätze. Corr. XX St. 201—214.

Quellen: Schenz, 1910. — Fürnrohr, Nekrolog D. VIII. Bd. 1903. — Herrich-Schäffer, Corr. XX. 1866, S. 194. — Singer, D. VI 1890, S. 27 ff.

GREGOR LORITZ



Er wurde am 24. August 1835 zu Nittenau als Sohn eines Hammermeisters geboren und widmete sich dem Volksschullehrerberufe. Nach Absolvierung des Lehrerseminars Eichstätt 1853 amtierte er in den Orten *Oberviechtach*, *Burglengsfeld*, *Stadtambhof* und seit 1865 in *Regensburg* (Klarenangerschule), wo er bis zu seinem plötzlichen Tode am 3. September 1885 wirkte. In *Burglengsfeld* durch Apotheker Wochinger zum Studium der Botanik angeregt, beschäftigte er sich fortan eifrigst mit der Pflanzenwelt. „Er durchstreifte mit wahren Feuereifer die nähere und weitere Umgebung Regensburgs und fand sehr viele neue Fundorte hier seltener sowie verschiedener bisher hier noch ganz unbekanntem Pflanzen“ (Dr. O. Hofmann).

Als Hauptziel seiner floristischen Forschungen strebte er die Ergänzung und Berichtigung der von Prof. Dr. A. E. Fürnrohr bearbeiteten *Flora Ratisbonensis* (Naturhistorische Topographie von Regensburg, II. Bd., 1839) an. Besonders durchforschte er das Gebiet der Hieracien so ausgiebig, daß Prof. Naegeli-München, den er bei Herausgabe seines großen Hieracien-Werkes durch Einsendung zahlreicher Arten der hiesigen Gegend kräftigst unterstützte, eine von Loritz neu entdeckte Unterart von *Hieracium pilosella* L. „*Hieracium Loritzi*“ nannte.

Die Ergebnisse seiner botanischen Forschertätigkeit teilte er zwar in zahlreichen Vorträgen mit, doch liegt gedruckt nur vor ein „Verzeichnis der um Vohenstrauß wild wachsenden Pflanzen“ in Sebastian Wallners Topographie des Bezirksamtes *Vohenstrauß*, eine Frucht des häufigen Aufenthaltes bei seinem Bruder Johann, dem dortigen Bezirksamtmann. Die beabsichtigte Herausgabe einer Regensburger Flora blieb in den Anfängen stecken.

Sein großes Herbarium mit 60 000 Pflanzen kam zuerst in den Besitz des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg, der es dann der Botanischen Gesellschaft überließ. Seit Hoppes und Fürnrohrs Zeiten hat keiner mit solch leidenschaftlicher Hingabe vom Frühjahr bis zum Spätherbst das Regensburger Florengebiet durchstreift wie er. Seine fruchtbare Tätigkeit im Dienste der scientia amabilis wurde 1884 mit der silbernen Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone ausgezeichnet.

Der damalige Direktor der Botanischen Gesellschaft Regensburg, Prof. Dr. Jakob Singer, sagt von Loritz, daß er sich „Wohl in der Neuzeit die meisten Verdienste um die

Kenntnis der heimischen Flora erworben und manche neue Entdeckung der Flora Ratisbonensis zugeführt hat.“ Leider blieb er durch seinen allzufrühen plötzlichen Tod zwar eine Hoffnung, aber keine Erfüllung.

Quellen: O. Hofmann, Nekrolog, Corr. 39, 1885, S. 201 ff. — Dr. Sebastian Wallner, Topographie d. Bezirksamtes Vohenstrauß, Weiden 1876. — VO, 40. Bd. 1886. S. 263/264. — D. VI. Bd. 1890 S. 30. — Flora 68. Jhg. 1885 S. 53 f. — Oberpfälzer Schulanzeiger 1884, S. 45 und 1885, S. 155.

FRANZ VON SALES PETZI



Seine Wiege stand zu *Höhenbrunn* im Bayer. Walde, wo er am 3. April 1851 geboren wurde. Nach dem Besuch der Volksschule kam er auf das Gymnasium Passau, das er 1870 absolvierte, um dann an der Universität München Mathematik und Physik zu studieren. Er amtierte zunächst als Gymnasialassistent in Landau i. Pfalz und Kitzingen, kam in gleicher Eigenschaft an das Alte Gymnasium in Regensburg, wo er im Laufe der Zeit zum Gymnasiallehrer und Studienprofessor aufrückte. Im Jahre 1916 in den wohlverdienten Ruhestand tretend, konnte er noch eine lange Reihe von Jahren sich eines geruhsamen Lebensabends erfreuen, bis er am 11. September 1928 die irdischen Florengebiete mit den „Gefilden der Seligen“ vertauschte. Trotz seiner rauhen Außenschale war er ein gütiger Mensch. Die Frucht emsiger Sammeltätigkeit war ein mit größter Sorgfalt angelegtes Herbar, das durch die mit großer Kenntnis gesammelten Carices und Hieracien besonderen Wert hatte. Es gelangte nach seinem Abscheiden in den Besitz der Regensburger Botanischen Gesellschaft. Obwohl er sein Hauptaugenmerk der Flora zugewandt hatte, war er kein einseitiger Botaniker, wovon eine wertvolle Mineraliensammlung Zeugnis gab. Er fungierte in der Botanischen Gesellschaft als Schriftführer und Kustos des Regensburger Herbars, im Naturwissenschaftlichen Verein als dessen Bibliothekar. Anlässlich seines siebzigsten Geburtstages (1921) ernannte ihn die Botanische Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied. Einen kleinen Teil seiner Mineraliensammlung verkaufte er 1913 um 1500 Mark nach Berlin, der größte Teil ging nach München. Petzi wirkte außerordentlich anregend auf seine Umgebung und stellte sich selbstlos in den Dienst seiner Freunde. Am Alten Gymnasium hielt er monatelang mineralogische Vorträge für die Kollegen. Gerne übernahm er die Führung bei botanischen und mineralogischen Exkursionen. Obwohl er auf einem Auge fast blind war, entging ihm kaum eine seltene Pflanze oder ein schönes Mineral. Trotzdem konnte ich ihn einmal hereinlegen. Bei einem Ausflug zum Steinbruch von Bauer in Stulln bei *Nabburg* fanden wir sehr schöne Kristalle von Flußspat und Schwerspat. Ich hatte damals wegen einer leichten Halsentzündung einige große Stücke von braunem kristallisierten Kandiszucker bei mir. Als wir auf der Heimfahrt unsere Funde durchmusterten und unserem Meister Petzi zur Begutachtung vorlegten, zeigte ich ihm auch einen kinderfaustgroßen Kandiszucker. Petzi war sprachlos und gab zu, dieses Mineralstück nicht zu kennen. Als ich ihn darauf aufmerksam machte, daß es auf der Zunge löslich sei, probierte er und gab mir einen Verweis.

Schriftstellerisch ist Petzi nicht viel hervorgetreten. Außer Beobachtungen aus Florengebieten des Bayer. Waldes, die er in den Denkschriften der genannten Gesellschaft veröffentlichte, ist noch eine Zusammenstellung der Acker- und Wiesennunkräuter der